

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 34

Rubrik: Aus der Saftpresse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Saftpresse

Heute steht die BLDZ mit ihren elf Mitarbeitern als grösste Abteilung innerhalb der Staatskanzlei da. Sie verschlingt einen Drittel des gesamten Personalbestandes.

Thurgauer Zeitung

Sehr praktisch im täglichen Gebrauch sind die variable Inneneinrichtung, die leichte Reinigung und das aromatische Abtauen.

Miele-Prospekt

ZU VERSCHENKEN

Eckbank u. Dachständer für VW.

Berner Zeitung

Die Nacht verbrachte er zwangsweise freiwillig in seinem Pkw, allerdings ohne seine Schlüssel.

Kitzinger Zeitung

6-Zimmer-Einfamilienhaus

Wegen zum Teil geringer Raumhöhe nicht geeignet für zu gross gewachsene Personen.

Rorschacher Zeitung

Pfarrblatt
der Region Basel

Das Offene Haus, Burgunderstr. 18, bleibt **geschlossen!** Ferien bis zum 19. August.

Arosa: Wildbeobachtung in der Kläranlage um 17 Uhr.

Bündner Zeitung

Nidwaldner
Volksblatt

Unsere Zeitung hielt ein Ohr in die Proben.

Diplom in Haupflege wird jetzt vom BIGA anerkannt

Basler AZ

Coop Zeitung

Die Schweizerische Kommission für die Lauterkeit in der Werbung ist darum bemüht, solchen Machenschaften die Spitze abzusägen.

Zu verkaufen

dem Meistbietenden

60 000 **Aktiengesellschaften**
deutsche Schweiz

NZZ

Glarner Nachrichten

Es ist für die Buschauffeure grausam oder sicher kein Vergnügen mehr, ins Klöntal zu fahren und keinen Unfall zu haben.

Marren gazette

Titelvariante. Ein Bericht in der *SonntagsZeitung* über den irakischen Diktator Saddam Hussein, der noch weit mehr als Kuwait im Eröbererauge hat, erschien unter dem Titel: «Tausendundeine Macht: Der Despot von Bagdad.» Leider, trotz Titelähnlichkeit, kein 1001-Nacht-Märchen.

Kurörtliches. Eine Düsseldorferin hatte, wie das *Badener Tagblatt* erfuhr, eine Badekur in Zurzach gebucht. Als sie am Bahnschalter ein Billett nach «Bad Zurzach» lösen wollte, suchte der Beamte verzweifelt nach diesem Ort und meinte schliesslich, da nicht fündig geworden, dass es sich um Bad Wurzach in Süddeutschland handeln müsse. Die Dame winkte ab, zeigte den Prospekt «Bad Zurzach». Nach vielem Überlegen begann der Beamte unter «Zurzach» zu suchen. Mit Erfolg. Dazu das Blatt: «Frei nach Shakespeare: Bad oder nicht Bad, das ist hier die Frage.»

Superdeutsch. Die *Kronen-Zeitung* zitiert aus einer Suchanzeige des «Instituts für deutsche Sprache» in Mannheim: «Gesucht wird Mitarbeiter für folgende Aufgaben: Allgemeine Supervisorprobleme bei Frage- und Antwortprozessen, Parsing und Pattern-Matching über eine normale Sprache und Multiprocessing-Verfahren. Wir bieten die Möglichkeit zur Einarbeitung in eine very high level language aus dem Bereich Artificial Intelligence.»

Knick-Pille. Zuerst mussten im Bernbiet Kindergärten zusammengelegt, dann Klassen aufgehoben und schliesslich ganze Schulen geschlossen werden, weil die Kinder ausblieben. Die *Berner Zeitung* ergänzt: «Und jetzt fehlt's an Lehrern. Die Pille knickt uns noch das ganze Erziehungssystem.»

Zum vornherein wahr. Es gibt laut *Süddeutscher Zeitung* Gesetze, die einfach zum vornherein wahr sind und keiner rigorosen empirischen Überprüfung bedürfen. Zum Beispiel das 1. Gesetz der Häuslichen Hypertrophie: «Es wird immer mehr Krempel als Schubladen geben.» Und dieses: «Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Butterbrot auf die gebutterte Seite fällt, ist direkt proportional zu den Kosten des Teppichs.»

Rentable Quelle. Nachdem das Bundesgericht eine Klage von Genfer Wirten abgeschmettert hat, gilt für das defizitäre Genfer Grand Casino eine Monopolstellung: Es darf, im Gegensatz zu den Wirten, Spielautomaten aufstellen. Sie könnten, wie die *Schweizerische Wirt-Zeitung* aufgrund von Praxiszahlen aus Divonne und Evian mutmasst, zu schwarzen Zahlen führen: «Es hat sich gezeigt, dass das wenige Geld vieler Leute sich am Ende genauso summiert wie das viele Geld weniger.»

Übertrumpft. Ein Ferientip in der *Zürichsee-Zeitung*, an Europas «grössten Wasserfall», den Rheinfall, zu reisen, bewog eine Leserin zu einer Berichtigung. Island heisst die Konkurrenz. Der dortige Skogafoss überragt mit seinen 60 Metern gar den Niagara. Der Dettifoss bietet wasserreich 44 Meter, der Gullfoss stürzt in Kaskaden aus 31 Metern Höhe in die Tiefe. Rheinfall, je nach Nachschlagewerk, «nur» 20–23 Meter. Und vor Jahrzehnten reimte einer: «Er stand am mächt'gen Rheinfall, / da kam ihm gleich der Einfall: / O wäre doch der Rheinfall / kein Wasser-, sondern Weinfall! / Dann erst, dann wär' er mein Fall!»

Politikum Wetter. Im *Stern-TV-Magazin* nachzulesen: «Wer ist eigentlich je auf die Idee gekommen, das Wetter sei eine unpolitische Angelegenheit? Als die ARD vor vierzig Jahren mit der ersten Wetterkarte erschien, blieb die damalige DDR im Dunkeln. Die Ostzone war kein Staat, sondern ein sogenannter, also hatte sie auch kein Wetter. Lediglich in Berlin schien gelegentlich die Sonne, dies selbstverständlich nur im Westen.»

Längst Vertrocknetes. Eine Leserin in der *NZZ*: «Nach all den Festen für Gottfried Keller begab ich mich an seinem Todestag gegen Abend mit ein paar Blumen auf den Friedhof Sihlfeld. Auf dem Grab des Dichters: Irgend etwas längst Vertrocknetes in einem Topf mitten im Immergrün und auf der Inschriftplatte drei rote Rosen. Von der Stadt waren die ja wohl nicht. Zürich spart.»